SBKV THEATER FILM FERNSEHEN
Ensemble

Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes *Nr. 63 / Januar – Februar – März 2009*

PROLOG

Liebe Kolleginnen
Liebe Kollegen

Besinnliches an Weihnachten und die besten Wünsche fürs Neue Jahr!
Die Sonntagsredner haben Hochkonjunktur. Man kann doch alles schön reden. Man möchte doch nicht immer Hiobsbotschaften hören und verbreiten. Ein Wiegenlied, ein sanftes und beruhigendes „Lulalei" für die verunsicherten Menschen in der weltweiten Krise, in die uns die Banker mit ihrer blinden Raffgier gestürzt haben. Jetzt heisst es allerorten den Gürtel enger schnallen und wo zuerst gespart werden wird, wissen alle Kulturschaffenden bestens, nämlich bei Kultur und Bildung.
Von der Mindestforderung des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes: «Kein Lohn unter 4'500.- Franken für Frauen und Männer mit Ausbildung» sind wir noch weit entfernt. Die Hälfte der Kulturschaffenden in der Schweiz verdient laut unserer Umfrage weniger als 3000 Franken. Zwei von drei befragten Künstlerinnen und Künstler haben keine Familie. Viele von ihnen hätten gerne eine, doch sie können es sich finanziell schlicht nicht leisten.
Aufgrund dieser wenig erfreulichen Situation der Künstlerinnen und Künstler in der Schweiz, stellt sich die Frage: Was hat der SBKV bisher erreicht. Geht es den Künstlern heute insgesamt besser?
Für mehr Sicherheit für Kulturschaffende kämpfen wir seit Jahrzehnten zusammen mit anderen Kulturverbänden. Der Erfolg ist bescheiden. Das Arbeitslosengesetz soll bereits wieder verschlechtert werden. Ein Verdienst unter 2'200 Franken bei den freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern gilt als Nebenerwerb, welcher laut Verordnungsänderung zur AHV (Art. 34d AHIV) für den Arbeitgeber nicht mehr abrechnungspflichtig ist. Manchmal hat man den Eindruck, dass man wie Don Quichotte gegen Windmühlen kämpft. Das Erreichte zu wahren

Theater St. Gallen «Ein Volksfeind», © Foto: Tine Edel, St. Gallen

Rolf Simmen

und zu verteidigen, wird immer schwieriger. Neuem und Besserem zum Erfolg zu verhelfen stösst auf taube Ohren.
Und doch: Das revidierte Arbeitsgesetz hat auch für Künstlerinnen und Künstler zumindest in unbefristeten Arbeitsverhältnissen wesentliche Verbesserungen gebracht. Damit sie auch umgesetzt werden, bedarf es der Wachsamkeit aller Theaterschaffenden. Auch die Revision des Urheberrechts ist aus Sicht der Kulturschaffenden erfreulich ausgefallen. Es zeigt, dass man vieles erreichen kann, wenn Kulturverbände ihre Kräfte bündeln und gemeinsam kämpfen.
Und noch etwas Erfreuliches:
Auch im vergangenen Jahr ist der SBKV gewachsen und zählt nun über 1150 Mitglieder. Ich danke Euch ganz herzlich für dieses grosse Vertrauen in unseren SBKV und wünsche allen doch noch besinnliche und frohe Festtage und: «Es guets Neus!»

Herzlich, Ihr Rolf Simmen

FLÜSTERKASTEN

…***Basel***
Die Jury des Stück Labor Basel hat die drei Teilnehmer für die Ausgabe 2009 ausgewählt. Es sind: ***Daniel Goetsch***, Zürcher Dramatiker und Romanautor mit Wohnsitz in Berlin, ***Lorenz Langenegger*** aus Zürich und ***Eva Rottmann***, die den Studiengang Theaterpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste absolvierte. Alle haben Schreiberfahrung und gewannen mit ihren Stücken bereits Preise. Im Februar werden sie an einem einwöchigen Workshop mit Theresia Walser teilnehmen und im Mai werden ihre Texte in Werkstattaufführungen szenisch erprobt.

…***Baden***
Der Regierungsrat des Kantons Aargau verlieh am Figura Theaterfestival Baden 2008 zum drit-

«White Star» der belgischen Gruppe Victoria, langjährige Weggefährten von Auawirleben
© Foto: Phile Deprez

ten Mal den Förderpreis für junges Figurentheater «Grünschnabel». Den Preis in Höhe von 10'000 Franken erhielt das Theater Gustavs Schwestern für ihre Produktion «Fritz, Franz und Ferdinand – ein Hühnermärchen». Das Theater wurde 2005 von ***Sibylle Grüter*** und ***Jacqueline Surer*** gegründet.

…***Bern***
Ende Oktober erhielt das Berner Theaterfestival ***Auawirleben*** den Kulturpreis des Kantons Bern, der mit 30'000 Franken dotiert ist. Gewürdigt wurden «die überzeugenden Programme mit Theaterproduktionen zu inhaltlich und künstlerisch relevanten Themen». 1982 als Festival am Stadttheater Bern gegründet, machte sich Auawirleben 1988 von der Institution unabhängig und präsentiert seither Jahr für Jahr eine Auswahl des zeitgenössischen grösstenteils deutschsprachigen Theaterschaffens. Die aktuellen Verantwortlichen sind: ***Beatrix Bühler***, ***Ursula Freiburghaus***, ***Nicolette Kretz*** und ***Reina Gehrig***.

Das ***Bundesamt für Kultur*** in Bern teilte mit, dass das Jahr 2008 für den Schweizer Film kein erfolgreiches Jahr war. Der Marktanteil lag nur bei rund 4 Prozent (insgesamt um die 400'000 Eintritte). Allerdings hat sich der Marktanteil in der Westschweiz in vier Jahren vervierfacht (140'000 Eintritte).

…***Küssnacht am Rigi***
Ende September eröffnete das ***Komiker-Duo Fischbach*** ihr eigenes Theater in Küssnacht am Rigi mit 180 Plätzen. 21 Veranstaltungen umfasst die erste Saison bis Mai 2009; das Duo präsentiert eigene Programme und es treten Gäste auf. ***Peter Freiburghaus*** und ***Antonia Limacher*** rechnen mit Kosten von 200'000 bis 250'000 Franken, die sie selbst finanzieren.

…***Konstanz***
Christoph Nix, seit der Spielzeit 2006/2007 Intendant des Konstanzer Stadttheaters, verlängerte seinen Vertrag bis 2016. Mit neuen, zeitkritischen Inszenierungen und spektakulären Aktionen steigerte er die sinkende Besucherzahl am Stadttheater Konstanz bereits in der ersten Saison um 30 Prozent auf 112'000.

…***Luzern***
Ab der Saison 2009/10 leitet ***Kathleen McNurney*** den Tanz im Luzerner Theater. Im Juni hatte der Theaterleiter Dominique Mentha den Vertrag mit der bisherigen Tanzleiterin ***Verena Weiss***, die seit der Spielzeit 2004/05 als Tanzdirektorin am Luzerner Theater tätig war, nicht verlängert. McNurney wird nicht selbst inszenieren, sondern Gastchoreografen für einzelne Projekte nach Luzern einladen. Sie war Solotänzerin und choreografische Assistentin sowie Ballett- und Trainingsmeisterin unter anderem bereits am Luzerner Theater unter der Tanzleitung von Richard Wherlock und am Opernhaus Zürich. Seit 2005 ist sie in oben genannten Funktionen unter Richard Wherlock am Theater Basel tätig.

…***St. Gallen***
Tim Kramer bleibt bis Mitte 2013 Schauspieldirektor am Theater St. Gallen. Die Genossenschaft Konzert und Theater St. Gallen hat den bis Mitte 2010 befristeten Vertrag um drei Jahre verlängert. Kramer ist seit Sommer 2007 Schauspieldirektor in St. Gallen.

…***Weimar***
Ende September hatten sechs Vertreter der Stadt Weimar im Aufsichtsrat des Deutschen Nationaltheaters in Weimar durchgesetzt, dass ***Stephan Märkis*** Vertrag als Generalintendant nicht bis 2015 verlängert wurde. 2010 sollte Schluss sein. Nach Protesten aus der Weimarer Bevölkerung, der Politik und der deutschen Kulturszene wurde dieser Entscheid zurückgenommen und die Verhandlungen werden wieder aufgenommen.

…***Zürich***
Der Verwaltungsrat des Schauspielhauses Zürich hat den 43-jährigen Winterthurer ***Ernst Jäggli*** zum neuen kaufmännischen Direktor gewählt, der ab 1. August 2009 die Nachfolge von Ulrich Klötzner antreten wird. Der studierte Volkswirtschaftler hatte die letzten sechs Jahre am Theater Winterthur die kaufmännische, administrative und personelle Leitung des Betriebs mit rund 70 Mitarbeitern inne und trug die finanzielle Gesamtverantwortung. Damit ist die Neubesetzung der kaufmännischen Direktion auf die Spielzeit 2009/2010 und damit parallel zum Amtsantritt von Barbara Frey als künstlerische Direktorin des Schauspielhauses frühzeitig geregelt.

Swissfilms berichtete über die Situation des Schweizer Films 2008: 52 Schweizer Filme sind im Jahr 2008 an wichtige internationale Filmfestivals eingeladen worden; 64 Filme erhielten 136 Auszeichnungen und gewannen Preisgelder von rund 350'000 CHF.

Der Basler ***Stefan Bachmann*** hat in Wien einen «Nestroy» als bester Regisseur 2008 erhalten. Er wurde für die Inszenierung von Wajdi Mouawads «Verbrennungen» am Wiener Akademietheater ausgezeichnet.

Der von der Anna-Seghers-Stiftung mit 25'000 Euro dotierte Anna-Seghers-Preis 2008 geht zu gleichen Teilen an den Schweizer Autor ***Lukas Bärfuss*** und die chilenische Schriftstellerin Alejandra Costamagna. Der Theaterautor Bärfuss erhält die Auszeichnung für seinen ersten Roman, der im Frühjahr 2008 erschienen ist. «Hundert Tage» handelt vom Bürgerkrieg in Ruanda.

Carol Blanc zieht sich aus Mutterschaftsgründen aus der Leitung des Schlachthaus Theaters Bern zurück, arbeitet aber in reduziertem Pensum weiterhin bei der Ausgestaltung des Kinder- und Jugendprogramms. Die Regisseurin und Schauspielerin hatte Anfang 2008 die künstlerische Leitung zusammen mit ***Raphael Urweider*** angetreten, der nun das Theater gemeinsam mit ***Myriam Prongué*** (bisher administrative Leiterin) führen wird.

Theater St. Gallen, «Bärenjagd»
Romeo Meyer als Napoleon und Bruno Riedl als Bär
© Foto: Toni Küng, Herisau

Der Berner Filmregisseur ***Reto Caffi*** ist mit seinem deutsch-schweizerische Kurzfilm «Auf der Strecke», der international schon über dreissig mal ausgezeichnet worden ist, weiterhin erfolgreich. In den letzten Monaten gewann er u.a. den «Grand Prize» bei der Preisverleihung des 13. Angelus Student Film Festival, welche in der Directors Guild of America in Hollywood stattfindet, eine Auszeichnung als «Best Live Action Film» am 10. International Student Film Festival in Belgrad, am internationalen Festival der Filmschulen in Poitiers den Prix du Public sowie den Prix de la Photographie. In Ourense (Spanien), Huy (Belgien) und Brno (Tschechische Republik) erhielt er den Grossen Preis, in Cork (Irland) und Huy den Publikumspreis.

Der bereits mehrfach ausgezeichnete schweizerisch-russische Dokumentarfilm «La mère» von ***Antoine Cattin*** und ***Pavel Kostomarov*** erhielt am Festival de Cine Europeo in Sevilla den Eurodoc-Preis, der mit 30'000 Euro (45'300 Franken) dotiert ist. Der Film porträtiert eine Frau, die im heutigen Russland ums Überleben ihrer grossen Familie kämpft.

Der gebürtige Schweizer ***Georges Delnon*** wird seinen derzeitigen Vertrag als Direktor des Theater Basel um weitere fünf Jahre bis

zum Jahr 2016 verlängern, meldete der Verwaltungsrat der Theatergenossenschaft Basel Ende Oktober. Delnon führt das Haus seit der Spielzeit 2006/2007. Sein Ziel sei es im Rahmen seiner Verlängerung, «das Theater Basel zu einem kulturellen Leuchtturm der Region mit einem internationalen Standard zu führen.»

Die Vereinigung KünstlerInnen – Theater – VeranstalterInnen Schweiz vergeben seit 2007 auch einen Ehrenpreis, der das herausragende Lebenswerk von Theaterschaffenden würdigt. 2008 zeichnete die ktv ***Dimitri*** mit diesem Ehrenpreis aus.

Sergei Dvortsevoys Film «Tulpan», der schon diverse Preise gewonnen hat, erhielt in den letzten drei Monaten weitere Ehrungen: u.a. gewann die deutsch-schweizerische Koproduktion am Zurich Film Festival das «Goldenen Auge» für den besten Spielfilm; am 46. internationalen Filmfestival von Gijon den Preis des besten Regisseurs und am 21. Tokyo International Film Festival den grossen Preis, der mit 100'000 Dollar dotiert ist. Der Best Director Award in Tokyo (5'000 Dollar) ging ebenfalls an Dvortsevoy sowie der Spezialpreis für die beste Regie (7'500 Euro) am 18. Festival des osteuropäischen Films in Cottbus.

Das Filmfest Braunschweig verlieh ***Bruno Ganz*** den Darstellerpreis «Die Europa». Der Zürcher erhielt die mit 10'000 Euro dotierte Auszeichnung für seine Verdienste um die europäische Filmkultur, teilte die Festivalleitung mit.

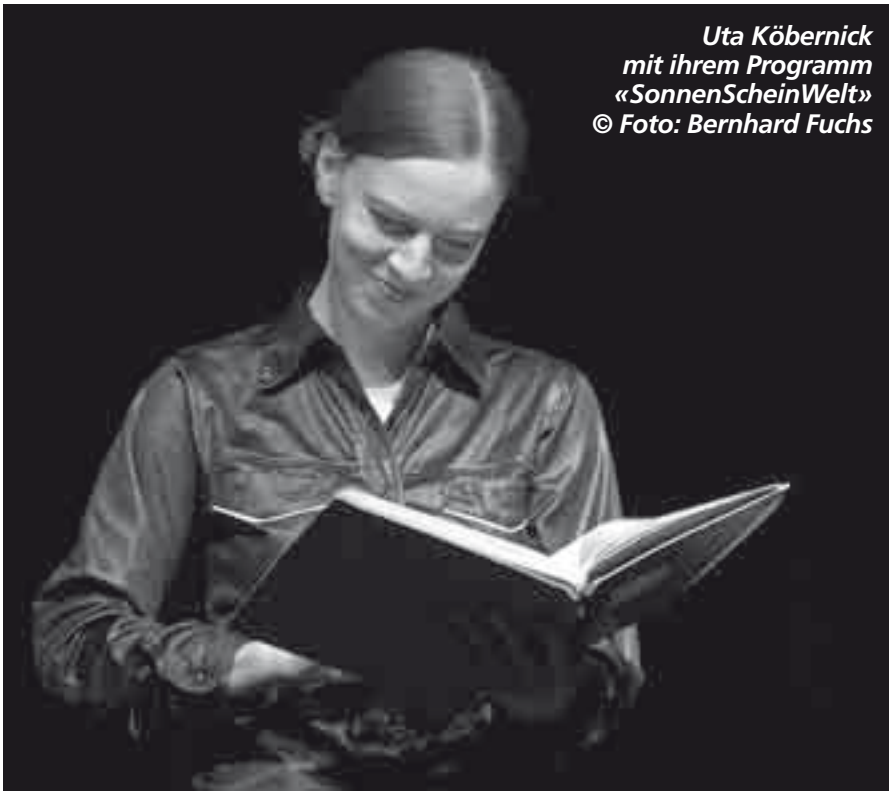
Franziska Marie Gramss, Tochter des langjährig am Stadttheater Bern tätigen Direktors Eike Gramss, erhielt an der Folkwang Hochschule für Musik, Theater und Tanz in Essen in der Kategorie Regie den Folkwangpreis, der mit 2'500 Euro dotiert ist. Mit den Folkwangpreisen werden jedes Jahr herausragende künstlerische Leistungen der Studierenden ausgezeichnet.

Christoph Haering, Präsident Suisse Theatre ITI und Leiter Darstellende Künste und Literatur beim Migros-Kulturprozent, wird am 32. Weltkongress ITI neu in den Exekutivrat von ITI worldwide gewählt.

Der Kulturpreis des Kantons Basel-Stadt geht an ***Uwe Heinrich***, seit 2000 Leiter des Jungen Theaters Basel. Die mit 20'000 Franken dotierte Auszeichnung würdigt sein Verdienst um die Förderung des Jugendtheaters und die international erfolgreiche Positionierung des Jungen Theaters Basel.

Tobias Ineichens Spielfilm «Jimmie» ist in Genf als bester Schweizer Fernsehfilm ausgezeichnet worden (Regie) und gewann auch bei den Darstellerpreisen (beste männliche und beste weibliche Hauptrolle), insgesamt 30'000 Franken. Der Spielfilm erzählt die Geschichte eines autistischen Jungen (Joël Basman), der sich und seiner alleinerziehenden Mutter (Stephanie Japp) mit seinem Schwimmtalent ganz neue Perspektiven eröffnet.

Uta Köbernick erhält den Förderpreis der Stadt Mainz des deutschen Kleinkunstpreises 2009. Der Deutsche Kleinkunstpreis ist die wichtigste deutsche Auszeichnung für die Genres Kabarett, Chanson (Musik, Lied) und Kleinkunst. Köbernick, geboren 1976 in Ostberlin, studierte Gesang in Weimar und von 2000 bis 2004 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich, wo sie seither lebt.



Uta Köbernick mit ihrem Programm «SonnenScheinWelt» © Foto: Bernhard Fuchs

Der Berner Schauspieler ***Daniel Ludwig*** gewann mit seinem Stück «Mohammed is biking» (Regie: Lubosch Held, Keller 62 Zürich) den 1. Preis am Interna-

tionalen Monodrama Festival «Vidlunnya», das Ende November in der westukrainischen Stadt Khmelnitsky stattfand. Das unter dem Patronat des ITI (International Theatre Institute - UNESCO) stehende Festival hatte neun Solo-Performances aus Deutschland, Polen, Lettland, Belarus, Russland, Armenien, der Ukraine und der Schweiz eingeladen.

Regine Lutz, einzige noch lebende und aktive Schauspielerin aus dem legendären Brecht-Ensemble, die im Dezember ihren 80. Geburtstag feierte, erhielt im Juli für ihre aussergewöhnliche Leistung als «Maude» in «Harold und Maude» an der Komödie Düsseldorf die Nominierung zur besten Schauspielerin NRW 2008.

Gleich drei Preise gingen zum Abschluss der 25. Ausgabe der französischen Filmtage in Tübingen an denschweizerisch-französisch-belgischen Spielfilm «Home» von ***Ursula Meier***. Der Film gewann den von der internationalen Jury vergebenen Tübinger Filmtage-Preis (5'000 Euro) sowie den deutsch-französischen Preis der Jugendjury. Auch die Jury der deutschen Filmkritik zeichnete die Familien-Parabel mit ihrem Preis aus.

Am 2. Iran International Documentary Film Festival «Cinema Verite» in Teheran ist der Film «La Forteresse» des Lausanners ***Fernand Melgar*** mit dem Grand Prix ausgezeichnet worden (10'000 Euro); an den 11. Rencontres Internationales du Documentaire de Montréal-RIDM gewann er den von der Cinémathèque québécoise ausgerichteten Grand Prix und am 49. Festival dei Popoli in Florenz den Publikumspreis.

Der Kurzfilm «René» des Zürchers ***Tobias Nölle***, Pardino d'Oro 2007 in Locarno und Grosser Preis an den Winterthurer Kurzfilmtagen, ist einer der erfolgreichsten Kurzfilme des Jahres: Er gewann wichtige Preise an den Festivals von Clermont-Ferrand, Tampere, Kiev, Odense, Leeds und Aix-en-Provence.

Der 1971 in Marseille geborene Franzose ***Olivier Père*** wird neuer Direktor des Filmfestivals von Locarno. Père ersetzt Frédéric Maire, der ab November 2009 die Leitung der Cinémathèque Suisse übernimmt.

Eva Rottmann, Absolventin der Züricher Hochschule der Künste, gewann mit ihrem Debütstück «Eidechsen und Salamander» den Kathrin-Türks-Preis 2008 der Sparkasse Dinslaken. Der Preis beinhaltet ein Preisgeld von 7'500 Euro und die Uraufführung des Siegerstückes durch das Landestheater Burghofbühne in Dinslaken. Premiere des Stücks ist im Juni 2009.

Der Literatur- und Musikveranstalter ***Hans Ruprecht*** wurde mit dem Kulturvermittlungspreis 2008 des Kantons Bern ausgezeichnet, der mit 10'000 Franken dotiert ist. Gewürdigt wurde damit seine engagierte kulturelle Vermittlungs- und Vernetzungsarbeit der letzten zwanzig Jahre. Ruprecht organisierte Berner Kulturanlässe wie Taktlos Bern, die Trafo-Lesungen in der Dampfzentrale und seit 2006 das Literaturfestival in Leukerbad.

Neuer Leiter der St. Galler Tanzkompagnie und Hauschoreograf wird ab 2009/10 ***Marco Santi***. Er tritt die Nachfolge von ***Philipp Egli*** an, der seinen Vertrag vorzeitig beendete. Seit 2005 leitet Santi am Theater Osnabrück das Tanzensemble, dem er innert kurzer Zeit einen überregionalen Ruf verschafft hat. Santi gewann mit

Marco Santi, Leiter des Tanzensembles am Theater Osnabrück, Foto: Klaus Fröhlich

18 Jahren den Prix de Lausanne, war dann zehn Jahre als Solist beim Stuttgarter Ballett und gestaltete parallel dazu seine eigenen Choreografien. Als Tänzer und Choreograf wirkte er u.a. beim Scapino Ballett Amsterdam, am Teatro Regio Torino, beim Stuttgarter Ballett und bei den Salzburger Festspielen.

Der Basler ***Heinz Spoerli***, seit l996 Ballettdirektor und Chefchoreograf am Opernhaus Zürich, wird mit dem Deutschen Tanzpreis 2009 ausgezeichnet. Seit 25 Jahren verleiht der Deutsche Berufsverband für Tanzpädagogik e.V. den Preis an Persönlichkeiten, die sich um den künstlerischen Tanz in Deutschland besonders verdient gemacht haben. 2005 übernahm der Verein

zur Förderung der Tanzkunst in Deutschland e.V. die Verleihung des Preises und vergibt ihn nun in Zusammenarbeit mit dem Berufsverband.

Das von ***Markus Zohner*** kreierte und inszenierte Theaterstück «Kalevipoeg – The Cool Estonian Epic» wurde in die estnische Publikation 100 Theaterstücke eines Jahrhunderts aufgenommen, dessen Autorin die renommierte estnische Theaterwissenschaftlerin und -kritikerin Reet Neimar ist.

Das von Markus Zohner kreierte Theaterstück «Kalevipoeg – The Cool Estonian Epic»

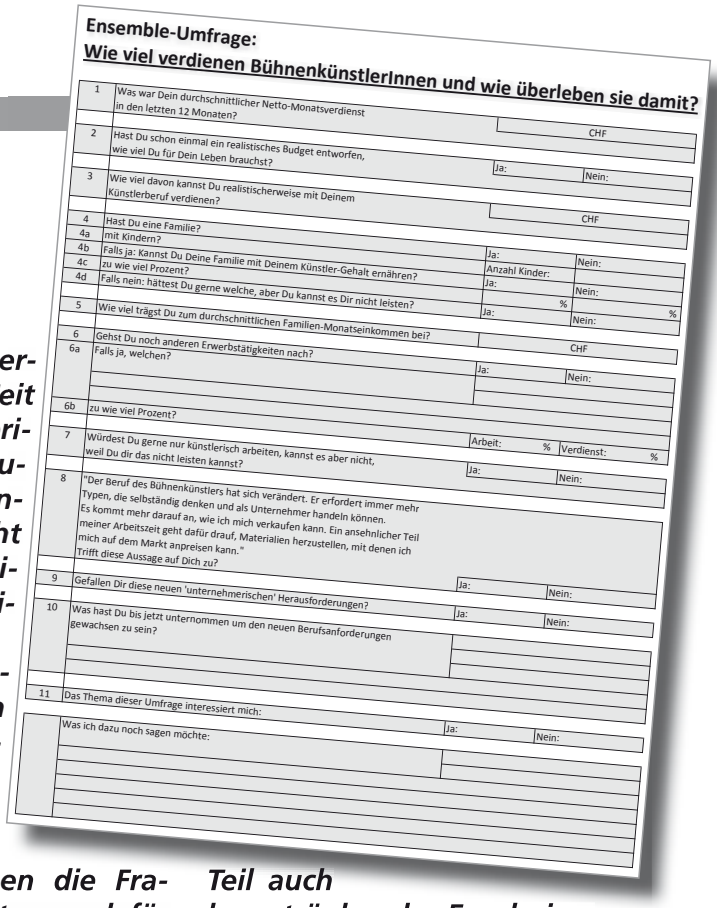
ABSCHIED

Robert Hauck-Bigalke, der langjährige Inspizient des Theaters Basel, verstarb im September mit 85 Jahren. 1923 in Basel geboren, war er schon während der Schulzeit als Statist am Stadttheater Basel tätig. Nach der Matura absolvierte er eine Schauspielausbildung am Konservatorium Basel bei Gustav Hartung. Bereits Ende des Jahres 1942 sah man ihn unter der Direktion von Egon Neudegg auf der Bühne. Ab Februar 1943 war er gastweise als Inspizient und Schauspieler am Stadttheater Basel engagiert, 1949 folgte sein erstes Engagement als Inspizient und Schauspieler an das Stadttheater Basel, dem er bis zu seiner Pensionierung 1986 treu blieb. Neben seiner Tätigkeit als Inspizient erfüllte er jahrzehntelang auch kleinere Schauspielaufgaben. Bis Ende der sechziger Jahre sah man ihn in über 70 Rollen an «seinem» Haus.

Im November verstarb der bekannte Schauspieler ***Rudolf Ruf*** im Alter von 92 Jahren in Liestal an den Folgen eines Herzinfarktes. Der 1916 in Basel geborene Ruf absolvierte eine Ausbildung zum Kaufmann und nahm privaten Schauspielunterricht. Unter dem Namen Karl Rudolf spielte er in verschiedenen lokalen Theatergruppen, 1950 engagierte ihn Egon Karter an die Komödie in Basel. Diesem Haus und später dem Theater Basel blieb er bis 1956 und dann erneut 1969 bis 1996 als zeitweiliges Ensemblemitglied und mit Gastverträgen treu; er spielte dort rund 70 Rollen. In den sechziger Jahren war Ruf Produktionsleiter bei einigen Gotthelf-Verfilmungen von Franz Schnyder und – da er ausgezeichnet französisch sprach – spielte er selbst in französischen Filmen mit. Langjährig war er als Produktionsleiter und für Casting-Aufgaben bei Film und Fernsehen tätig. Ab 1965 bis in die neunziger Jahre wirkte er an Roland Rassers Theater Fauteuil in Basel in vielen Märchendramatisierungen und bei anderen Produktionen mit. In Basel trat er noch mit 80 Jahren bei der Helmut Förnbacher Theater Company auf. Gastverpflichtungen führten ihn an das Stadttheater Luzern und an das Theater am Neumarkt Zürich, wo er noch 1998 Herr Albert in der Uraufführung von Theresia Walsers Altenheim-Endspiel «King Kongs Töchter» spielte.

Am 20. November starb ***Charlotte Sender*** mit über 90 Jahren im Hildegard Hospiz Basel. Die Sängerin und Schauspielerin wurde 1918 in Zürich geboren, nahm Gesangsunterricht bei Violette Andréossi in Genf und am Konservatorium Zürich bei Ria Ginster sowie Schauspiel- und Sprechunterricht bei Ellen Widmann in Zürich. Ihr erstes Engagement nahm sie 1943 am Städtebundtheater Biel-Solothurn an; dort lernte sie auch ihren späteren Ehemann Egon Karter kennen. Bis 1947 blieb sie am Städtebundtheater, wechselte dann an das Stadttheater Bern, dem sie bis 1951 verpflichtet blieb. In ihrem Repertoire fanden sich Partien für lyrischen und jugendlich-dramatischen Sopran. Sie gastierte unter anderen an den Stadttheatern in Basel, Luzern und St. Gallen sowie in Zürich, Innsbruck und Wien. Von 1963 bis 1970 unternahm Sender diverse Operetten-Tourneen durch Deutschland und die Schweiz. An der von ihrem Mann geleiteten Komödie Basel trat sie beispielsweise in den Titelrollen von Jerry Hermans «Hello Dolly» und Suppés «Die schöne Galathee» auf und war auch gelegentlich als Schauspielerin zu sehen.

Künstler können sich keine Kinder leisten!



Ensemble-Umfrage:
Wie viel verdienen BühnenkünstlerInnen und wie überleben sie damit?

1	Was war Dein durchschnittlicher Netto-Monatsverdienst in den letzten 12 Monaten?	CHF	
2	Hast Du schon einmal ein realistisches Budget entworfen, wie viel Du für Dein Leben brauchst?	Ja:	Nein:
3	Wie viel davon kannst Du realistischerweise mit Deinem Künstlerberuf verdienen?	CHF	
4	Hast Du eine Familie?	Ja:	Nein:
4a	mit Kindern?	Anzahl Kinder:	
4b	Falls ja: Kannst Du Deine Familie mit Deinem Künstler-Gehalt ernähren?	Ja:	Nein:
4c	zu wie viel Prozent?	%	
4d	Falls nein: hättest Du gerne welche, aber Du kannst es Dir nicht leisten?	Ja:	Nein:
5	Wie viel trägst Du zum durchschnittlichen Familien-Monatseinkommen bei?	CHF	
6	Gehst Du noch anderen Erwerbstätigkeiten nach?	Ja:	Nein:
6a	Falls ja, welchen?		
6b	zu wie viel Prozent?	Arbeit: %	Verdienst: %
7	Würdest Du gerne nur künstlerisch arbeiten, kannst es aber nicht, weil Du dir das nicht leisten kannst?	Ja:	Nein:
8	"Der Beruf des Bühnenkünstlers hat sich verändert. Er erfordert immer mehr Typen, die selbständig denken und als Unternehmer handeln können. Es kommt mehr darauf an, wie ich mich verkaufen kann. Ein ansehnlicher Teil meiner Arbeitszeit geht dafür drauf, Materialien herzustellen, mit denen ich mich auf dem Markt anpreisen kann." Trifft diese Aussage auf Dich zu?	Ja:	Nein:
9	Gefallen Dir diese neuen 'unternehmerischen' Herausforderungen?	Ja:	Nein:
10	Was hast Du bis jetzt unternommen um den neuen Berufsanforderungen gewachsen zu sein?		
11	Das Thema dieser Umfrage interessiert mich:	Ja:	Nein:
	Was ich dazu noch sagen möchte:		

In der letzten Ausgabe von Ensemble haben wir unter dem Titel «Was Bühnenkünstler verdienen und wie sie damit überleben» ein Thema aufgegriffen, das zwar stets aktuell ist, welches aber nicht so gern öffentlich diskutiert wird, weil man sich vielleicht nicht so gern als Schlechtverdiener outen möchte. Die These wurde aufgestellt, dass die Festengagements immer weniger werden und sich der/die BühnenkünstlerIn vermehrt von Projekt zu Projekt hangeln muss, was der sozialen Sicherheit und dem gesicherten Verdienst abträglich ist. Wie überbrückt man die Zeit in diesen künstlerischen Arbeitspausen und insbesondere wie übersteht man/frau diese Zeiten auch in finanzieller Hinsicht?

Einmal mehr gebührt Euch ein ganz grosses Dankeschön!

39 SBKV-Mitglieder haben sich die Zeit genommen die Fragen zu beantworten und für echt überraschende und zum Teil auch haarsträubende Ergebnisse gesorgt.

Auswertung
Wie viel verdienen BühnenkünstlerInnen und wie überleben sie damit?

Frage 1:
Was war Dein durchschnittlicher Netto-Monatsverdienst in den letzten 12 Monaten?

Unter 2'000:	*8*
2'000 – 3'000:	*12*
3'000 – 4'000:	*8*
4'000 – 5'000:	*3*
5'000 – 6'000:	*4*
Über 6'000:	*4*

KOMMENTAR:
Wie man mit diesen Verdiensten angemessen haushalten kann, müsste für jeden Ökonomen als Lehrbeispiel dienen können. Dass die Hälfte der Teilnehmenden SBKV-Mitglieder weniger als CHF 3'000 verdient, überrascht uns nicht wirklich, vielmehr zementiert es das stehende Wort von ‚Kunst ist ein hartes Brot'. Der Künstler lebt also doch vom Applaus allein. Schön, dass es auch KollegInnen gibt, die einen durchschnittlichen Verdienst von über CHF 6'000 ausweisen können. Allerdings sind dazu halt auch andere Einnahmequellen als die künstlerischen von Nöten.

Frage 2:
Hast Du schon einmal ein realistisches Budget entworfen, wie viel Du für Dein Leben brauchst?

Ja:	*23*
Nein:	*16*

KOMMENTAR:
Ein schönes Ergebnis. Wenn aus den Unterlagen allerdings hervorgeht, dass viele der ‚realistischen' Budgets von Zahlen zwischen CHF 2'000 – 3'000 ausgehen, die für einen Monat benötigt werden, dann fragt man sich schon, wo diese Menschen einkaufen und was sie sich neben dem Arbeiten überhaupt noch für Freizeitvergnügen leisten können und wollen.

Frage 3:
Wie viel davon kannst Du realistischerweise mit Deinem Künstlerberuf verdienen?

Unter 25%:	*4*
25% – 50%:	*4*
50% – 75%:	*2*
75% – 100%:	*17*

Tanzkompanie Theater St. Gallen, «Neuland»
Choreografie: Stijn Celis, Ivgi & Greben und Eva Karczag
© Foto: Lukas Unseld, Biel

***KOMMENTAR**:*
Der ausserordentlich hohe Wert von 75% – 100% resultiert aus der Tatsache, dass auch hier die Verdienst-Bedürfnisse vorsichtig als sehr moderat bezeichnet werden müssen.

Frage 4:
Hast Du eine Familie?

Ja:	*12*
Nein:	*26*

KOMMENTAR:
Schade! Von den teilnehmenden Bühnenkünstlern hat nur gerade jeder 3. eine Familie. Ob das allerdings auch zum ‚freiheitsliebenden' Charakter des Künstlers gehört, oder ob hier auch soziale Unverträglichkeiten wie regelmässiges Arbeiten am Abend und Wochenende gehören, wird aus unserer Umfrage leider nicht ersichtlich.

Frage 4a:
mit Kindern?

Ja:	*0 Kinder:*	*4*
	1 Kind:	*7*
	2 Kinder:	*2*
	3 Kinder:	*1*
Nein:	*4*	
Total:	*14 Kinder*	

KOMMENTAR:
Die 39 antwortenden Teilnehmer haben total 14 Kinder. 4 haben zwar Familie, aber keine Kinder. Zum Glück ist das nicht der offizielle Durchschnitt unserer Gesamtbevölkerung, sonst wäre unsere AHV noch viel stärker gefährdet, als sie es jetzt schon ist.

Frage 4b:
Falls ja, kannst Du Deine Familie mit Deinem Künstlergehalt ernähren?

Ja:	*1*
Nein:	*11*

KOMMENTAR:
Ups, das sieht nicht sehr günstig aus! Was läuft hier schief? Wissen das unsere Arbeitgeber? Von unseren 12 TN, die eine Familie haben, können 11 ihre Familie mit ihrem Künstlergehalt nicht ernähren. Haben bei dieser Frage nur diejenigen Bühnenkünstler, die sonst nichts zu tun haben mit gemacht und aus Langeweile mal

ein bisschen Umfragebogen-Ausfüllen gespielt? – Da bleibt einem tatsächlich nur noch der nackte Sarkasmus bei einem solchen Resultat. Aber aufgepasst, es geht noch schlimmer... siehe 4d

Frage 4c:
zu wie viel Prozent?

Unter 25%:	*2*
25% - 50%:	*6*
50% - 75%:	*1*
75% - 100%:	*0*

KOMMENTAR:
Die Zahlen sprechen für sich.

Frage 4d:
Falls nein, hättest Du gerne welche, aber Du kannst es Dir nicht leisten?

Ja:	*10*
Nein:	*7*
Keine Antwort:	*9*

KOMMENTAR:
Da wird es jetzt aber ganz bitter! Wie bitte soll das zu verstehen sein? Stehen doch tatsächlich 10 Personen dazu, dass sie eigentlich gerne Kinder hätten, sich diese aber wegen der lausigen Verdienst-Situation als BühnenkünstlerIn nicht leisten können! Als junger Familienvater, der seine Kinder als die schönste Veränderung und den grössten Glücksgewinn in seinem Leben wahrnimmt, verschlägt es mir da den Atem. Wenn das nicht kulturpolitischer Zündstoff ist... Wir bleiben dran!

Frage 5:
Wie viel trägst Du zum durchschnittlichen Familien-Einkommen bei?

KOMMENTAR:
Diese Frage hat keinen Erhebungswert hervor gebracht, da sie von fast niemandem beantwortet worden ist. Wohl, weil sie in sich nicht ganz logisch zu verstehen gewesen ist. Also hier: kein Kommentar.

Frage 6:
Gehst Du noch anderen Erwerbstätigkeiten nach?

Ja:	*24*
Nein:	*15*

KOMMENTAR:
Nicht ganz überraschend dieses Ergebnis. Zwei Drittel unserer Kollegen und Kolleginnen gehen, neben ihrer künstlerischen Tätigkeit, auch noch einer anderen Erwerbstätigkeit nach.

Frage 6a:
Falls ja, welchen?

Eure Antworten: Lehrerin, kaufm. Assistentin, kreative Arbeit mit Kindern, Aerobic-Fitness-Trainerin, Coaching, Kurse, Model, Moderationen, Journalist, Lehrer, Bau, Messen, Plakate verteilen, Rolferin, Lesungen, Sprecherin, Unterrichten, Webmaster, Unterrichten, Dozent, Kulturmanagement, AHV-Rente, Mitarbeiterin Festival, Sprecherin, Model, Coach, Unterrichten, künstlerische Leitung, Kellnern, Sales Assistant, Promotor, Verkäuferin in Boutique, Promotorin, Service, Promotion, Werbedreh, Catering, Coaching-Rollenspiele, Produktionsleitung Theater, Kinder hüten, Buchhaltung, Sozialamt, Unterrichten, Unterricht, Journalistin, Sprecherin, Service

KOMMENTAR:
Die Palette ist ziemlich gross und deckt sowohl ‚nebenkünstlerische' Arbeiten, wie auch komplett artfremde Betätigungsfelder ab. Viele finden offensichtlich in der Promotion, in der Werbung ihren Nebenverdienst, der nicht ganz so weit vom Beruf weg ist, wie es zum Beispiel der Service-Mitarbeiter ist. Auch wenn das Know-How für diese Jobs aus dem künstlerischen Beruf kommt. Die Aufgabe wird allerdings als unkünstlerisch qualifiziert.

Frage 6b:
zu wie viel Prozent?

Arbeit:	*0 – 30%:*	*9*
	30% - 70%:	*9*
	über 70%:	*4*
Verdienst:	*0 – 30%:*	*8*
	30% - 70%:	*9*
	über 70%:	*5*

KOMMENTAR:
Hier zeigt sich ein sehr ausgeglichenes Resultat in den unteren und mittleren Prozentangaben: Je knapp ein Drittel der Antwortenden arbeiten und verdienen bis zu 30%, respektive bis zu 70% mit einer nebenkünstlerischen Arbeit. Immerhin 10% der Teilnehmenden üben den künstlerischen Beruf nur noch als ‚Nebenberuf' aus.

Frage 7:
Würdest Du gerne nur künstlerisch arbeiten, kannst es aber nicht, weil Du Dir das nicht leisten kannst?

Ja:	*16*
Nein:	*14*
Keine Antwort	*9*

KOMMENTAR:
Ein äusserst zwiespältiges, wie ‚modernes' Resultat. Von denen, die hier eine Antwort gegeben haben, sind je ca. die Hälfte so sehr Künstler, dass sie sich als Beruf nichts anderes als ‚Kunst machen' vorstellen können. Im Stile von „Ich bin Künstler und kann nicht(s)

ander(e)s. Daneben aber gibt es doch eine fast genau so starke Gruppe, die (den Zeichen der Zeit gehorchend?) es als Bereicherung ansieht, nicht nur künstlerisch tätig zu sein. Ist das nicht schade? Der ‚Künstler' verschwindet so immer mehr von der Bildfläche. Und – wie jemand angemerkt hat: „Eine moderne offene Gesellschaft müsste sich Kunst und Künstler leisten wollen – offensichtlich ist das aber nicht der Fall!"

Frage 8:
«Der Beruf des Bühnenkünstlers hat sich verändert. Er erfordert immer mehr Typen, die selbständig denken und als Unternehmer handeln können. Es kommt mehr darauf an, wie ich mich verkaufen kann. Ein ansehnlicher Teil meiner Arbeitszeit geht dafür drauf, Materialien herzustellen, mit denen ich mich auf dem Markt anpreisen kann.» Trifft diese Aussage auf Dich zu?

Ja:	*34*
Nein:	*5*

KOMMENTAR:
Eindeutiger geht's fast nicht. Die Botschaft ist angekommen. (Fast) kein Bühnenkünstler erwartet heute offensichtlich mehr, dass er ein verbrieftes Recht darauf hat, ohne sein eigenes Zutun als Künstler entdeckt, mit Arbeit eingedeckt und gehätschelt zu werden. Vielmehr ist es allen klar, dass sie ein ganz erhebliches Mass an Zeit und Geld dafür aufwenden müssen, sich dem Markt zu präsentieren.

Frage 9:
Gefallen Dir diese neuen ‚unternehmerischen' Herausforderungen?

Ja:	*12*
Nein:	*22*
Jain:	*5*

KOMMENTAR:
Auch hier ein ähnlicher Trend. Die neue Herausforderung, die durch die Redimensionierung der festen und ‚sicheren' Ensemble-Stellen an die heutzutage aktiven KünstlerInnen gestellt wird, ist, wenn auch nicht unbedingt über alle Massen beliebt, so doch einigermassen akzeptiert. Und immerhin einem Drittel gefallen diese Ausweitungen ihrer Berufstätigkeiten.

Tanzkompanie Theater St. Gallen, «Neuland», Choreografie: Stijn Celis, Ivgi & Greben und Eva Karczag © Foto: Lukas Unseld, Biel

Frage 10:
Was hast Du bis jetzt unternommen, um den neuen Berufsanforderungen gewachsen zu sein?

Eure Antworten:
Stetige Weiterbildung, Mich vielseitig mit meinen verschiedenen Fähigkeiten anbieten, Castings, Internetsuche, Gespräche mit Kollegen, Seminar zum Thema ‚Casting', Eigenproduktionen, Werbung, Bewerben, Netzwerk pflegen, gute teure Fotos, DVDs, ständiges Kontaktieren von potenziellen Arbeitgebern, Networking, Castings, nichts, Jobwechsel, Stücke schreiben, Projekte anreissen, meine Vielfältigkeit als Chance nutzen, umhören und anbieten, eigene Projekte, Diversifizierung, Website, mehr im Büro, Leute zu Vorstellungen einladen, aktuelle Unterlagen zusammenstellen, neues Ensemble gegründet, jährlich neue Fotos, Anmeldung bei verschiedenen Internetforen, Blindbewerbungen, unzählige Mails, dass es mich gibt, gestalteter Lebenslauf, eigene Theatergruppe, learning by doing, Hilfe von Profis holen, ich weiss nicht wie, aus alten Fehlern lernen, Selbstmanagement, mit allem was dazu gehört, Austausch mit Kollegen.

KOMMENTAR:
Erstaunlich wie viele verschiedene Aktivitäten unternommen werden, um sich nicht unterkriegen zu lassen und sich gegen die Schwierigkeiten der Zeit zu stemmen. Schön auch, dass mit diesen Antworten möglichen Gegenargumenten, dass Künstler und Künstlerinnen keine Efforts betreiben wollen, um ihre eigene Situation zu verbessern, der Wind aus den Segeln genommen wird. Es zeigt sich sehr wohl, dass die heutigen (freischaffenden) Künstler ihre Eigen-Verantwortung wahrzunehmen gelernt haben.

Frage 11:
Das Thema dieser Umfrage interessiert mich.

Ja:	*36*
Nein:	*0*
Keine Antwort:	*3*

KOMMENTAR:
Danke, das macht Mut und gibt Anlass diese Antworten in die kulturpolitische Diskussion einzubringen. Der SBKV weiss, dank all Eurer Antworten, nun noch besser, wo und wie der Schuh drückt. Es ist kein leichtes Unterfangen die Öffentlichkeit und mithin ihre politischen Vertreter über die Sorgen und Ängste der Kunstschaffenden in Kenntnis zu setzen. Mit Eurem Einsatz und Eurem Mut auch Privates preiszugeben, helft Ihr uns, indem wir zu unseren Argumenten jetzt auch Zahlen vorweisen können.
Bis zur nächsten Umfrage: Die kommt bestimmt! Wenn dann noch einmal mehr von Euch dabei mitmachen, lohnt das Ergebnis sicher auch den Mehraufwand für die Auswertung Eurer Antworten!

Zusatz 12:
Was ich dazu noch sagen möchte:

KOMMENTAR:
Hier findet Ihr O-Töne aus den eingegangenen Fragebögen, die ich nicht kommentieren möchte. Sie sprechen für sich selbst:

«Ich verdiene freischaffend weniger als im Festengagement. Die Gagen haben sich seit 10 Jahren nicht erhöht. Es ist sehr mühsam, dass die Gage vor allem vom Verhandlungsgeschick abhängt.»

«Ich möchte, dass nicht nur in der Wirtschaft über Managerlöhne diskutiert wird, sondern auch in den Theaterhäusern! Es kann einfach nicht angehen, dass die SachbearbeiterInnen, also die Verwaltungsangestellten, so viel mehr am gleichen Haus verdienen und wir Bühnenkünstler geschröpft werden. Ich fände es einfach fair, wenn man endlich auch da umverteilt.»

«Da ich bald Vater werde, beschäftigt mich das Thema Familie sehr. Ich frage mich ob ich mit meinem Beruf genug beitragen kann, und rechne damit, meinen künstlerischen Beruf (zumindest vorübergehend) aufgeben zu müssen.»

«Es ist deprimierend, immer weit unter dem Existenzminimum zu leben, obwohl man so viel rackert und Menschen zum Lachen bringt. Man fühlt sich nicht existenzberechtigt. Man bekommt keine Wertschätzung. Von einem Kompliment habe ich nicht gegessen.»

«Ich verdiene sehr wenig – das ist das eine – das andere, was mich mehr beunruhigt ist, dass ich als freischaffende Schauspielerin nie weiss, wie es arbeitsmässig weitergeht, ob es weitergeht, und dementsprechend ist auch das Einkommen sehr ungewiss. Ich lebe von Produktion zu Produktion. Daraus resultiert auch, dass ich noch kellnern gehe, und dass wir unseren Familienwunsch aufschieben.»

«Auch in der freien Szene bekommt man meist nicht mehr als eine ungelernte Servicekraft.»

«Ich finde es super, dass diese Fragen aufgenommen werden und so ein hoffentlich repräsentativer Querschnitt aufgezeigt werden kann, wie sich die Bühnenkünstler ihr Leben finanzieren. Insbesondere jetzt, wo die Ungerechtigkeit des Lohnsystems (Banken-Boni) endlich mit Erfolg diskutiert und auf ein vernünftiges Mass herunter gefahren werden kann.»

«Ich glaube die Thematik ist zu komplex, als dass sie sich in einem kurzen Fragebogen erheben lassen würde. Damit möchte ich auf keinen Fall die Notwendigkeit und Richtigkeit dieser Vorgehensweise in Frage stellen. Nein – diese ist sehr notwendig, damit ein Schritt getan wird in Richtung eines „Verdienst-Diskurses". Dieses Thema ist nach wie vor zu tabuisiert, da man nicht gerne über Geld spricht.»

Patric Ricklin

Etwas unüblich

bitten wir diejenigen von Euch, die zwar gerne bei der Umfrage mitgemacht hätten, dies aber aus den unterschiedlichsten Gründen bis heute nicht geschafft haben, nochmals darum, den Fragebogen auszufüllen und an das Sekretariat des SBKV zu schicken.
Diese Umfrage-Ergebnisse sind für uns sehr wichtig, da sie direkt an der Basis generiert werden. Je mehr Antworten von Euch wir sammeln und vorweisen können, desto kräftiger können wir in den Gesprächen mit unseren Arbeitgeber-Partnern unsere berechtigten Forderungen nach anständigeren Löhnen und mehr Sicherheit in Sozialfragen stellen. Eure Antworten dienen uns als ‚Beweismaterial' um für bessere (Über-) Lebensbedingungen zu kämpfen. Wünschen wir uns doch hoffentlich alle, dass schon möglichst bald kein Kollege, keine Kollegin je wieder wird sagen müssen: *«Ich hätte gerne eine Familie mit Kindern, kann mir das als KünstlerIn aber nicht leisten.»*

Sekretariat SBKV
Umfrage Einkommen'
Kasernenstrasse 15
8004 Zürich

Ausgefüllten Fragebogen bitte bis zum **31. Januar 2009** senden an:
SBKV, Stichwort «Umfrage Einkommen», Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich.

Ensemble-Umfrage:
Wie viel verdienen BühnenkünstlerInnen und wie überleben sie damit?

1	Was war Dein durchschnittlicher Netto-Monatsverdienst in den letzten 12 Monaten?	CHF	
2	Hast Du schon einmal ein realistisches Budget entworfen, wie viel Du für Dein Leben brauchst?	Ja:	Nein:
3	Wie viel davon kannst Du realistischerweise mit Deinem Künstlerberuf verdienen?	CHF	
4	Hast Du eine Familie?	Ja:	Nein:
4a	mit Kindern?	Anzahl Kinder:	
4b	Falls ja: Kannst Du Deine Familie mit Deinem Künstler-Gehalt ernähren?	Ja:	Nein:
4c	zu wie viel Prozent?	%	%
4d	Falls nein: hättest Du gerne welche, aber Du kannst es Dir nicht leisten?	Ja:	Nein:
5	Wie viel trägst Du zum durchschnittlichen Familien-Monatseinkommen bei?	CHF	
6	Gehst Du noch anderen Erwerbstätigkeiten nach?	Ja:	Nein:
6a	Falls ja, welchen?		
6b	zu wie viel Prozent?	Arbeit: %	Verdienst: %
7	Würdest Du gerne nur künstlerisch arbeiten, kannst es aber nicht, weil Du dir das nicht leisten kannst?	Ja:	Nein:
8	"Der Beruf des Bühnenkünstlers hat sich verändert. Er erfordert immer mehr Typen, die selbständig denken und als Unternehmer handeln können. Es kommt mehr darauf an, wie ich mich verkaufen kann. Ein ansehnlicher Teil meiner Arbeitszeit geht dafür drauf, Materialien herzustellen, mit denen ich mich auf dem Markt anpreisen kann." Trifft diese Aussage auf Dich zu?	Ja:	Nein:
9	Gefallen Dir diese neuen 'unternehmerischen' Herausforderungen?	Ja:	Nein:
10	Was hast Du bis jetzt unternommen um den neuen Berufsanforderungen gewachsen zu sein?		
11	Das Thema dieser Umfrage interessiert mich:	Ja:	Nein:

	Was ich dazu noch sagen möchte:	

EINLADUNG

zur Ortsgruppensitzung
der Freischaffenden der Region Aargau-Zürich-Ostschweiz

Montag, 2. Februar 2009, 14.15 – 17.00 Uhr

im Sitzungszimmer des SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich

Traktanden:

– Bericht der Ortsgruppe

– Situation der Tanzschaffenden in der Schweiz
(Referentin: Natalie Wagner, Artistic Director, Naway dance company)

– Umfrage «Einkommen» (Ensemble 63)
Auswertung und Diskussion

– Wahlen

– SBKV-Theaterfest 2010

– Varia

Anträge zur Erweiterung der Traktandenliste
sind willkommen und müssen
bis zum 25. Januar 2009
auf dem Sekretariat des SBKV eingereicht werden.

Euer Obmann Patric Ricklin

Alle unsere Mitglieder sind herzlich zu dieser Sitzung eingeladen.
Auskünfte: SBKV Sekretariat, Telefon 044 380 77 77

Wir hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder!

SCHWEIZERISCHER BÜHNENVERBAND
SCHWEIZERISCHER BÜHNENKÜNSTLERVERBAND

Mindestgagen für die Spielzeit 2008/09

	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Theater Basel	CHF 3'250.–	CHF 3'250.–	CHF 3'250.–	CHF 3'300.–	CHF 3'300.–	CHF 3'450.–	CHF 3'450.–
Stadttheater Bern	CHF 3'050.–	CHF 3'100.–	CHF 3'150.–	CHF 3'150.–	CHF 3'150.–	CHF 3'200.–	CHF 3'300.–
DAS Theater an der Effingerstrasse Bern	CHF 2'800.–	CHF 3'000.–	CHF 3'000.–	CHF 3'000.–	CHF 3'000.–	CHF 3'100.–	CHF 3'100.–
Theater Biel Solothurn	CHF 3'000.–	CHF 3'000.–	CHF 3'000.–	CHF 3'000.–	CHF 3'000.–	CHF 3'200.–	CHF 3'200.–
Luzerner Theater	CHF 3'000.–	CHF 3'000.–	CHF 3'100.–	CHF 3'100.–	CHF 3'100.–	CHF 3'250.–	CHF 3'300.–
Konzert und Theater St. Gallen	CHF 3'050.–	CHF 3'050.–	CHF 3'100.–	CHF 3'100.–	CHF 3'150.–	CHF 3'300.–	CHF 3'400.–
Sommertheater Winterthur (Spielzeit ca. 4 Monate)	CHF 3'000.–	CHF 3'200.–	CHF 3'200.–	CHF 3'100.–	CHF 3'100.–	CHF 3'200.–	CHF 3'250.–
Opernhaus Zürich	CHF 3'750.–	CHF 3'750.–	CHF 3'750.–	CHF 3'750.–	CHF 3'800.–	CHF 3'850.–	CHF 3'900.–
Schauspielhaus Zürich	CHF 3'750.–	CHF 3'750.–	CHF 3'750.–	CHF 3'750.–	CHF 3'750.–	CHF 3'850.–	CHF 3'850.–
Theater Kanton Zürich	CHF 3'200.–	CHF 3'500.–	CHF 3'500.–	CHF 3'500.–	CHF 3'500.–	CHF 3'600.–	CHF 3'600.–

INTERNA

Ein Muss für alle freischaffenden Tänzerinnen und Tänzer:

Tanzpass der **EuroFIA**

Tänzerinnen und Tänzer, die Mitglied des SBKV sind und sich einige Zeit im Europäischen Raum ausserhalb der Schweiz aufhalten, sei es in einem Engagement oder zur Weiterbildung, sollten in unserem Sekretariat den kostenlosen Tanzpass der EuroFIA anfordern.

Die EuroFIA ist eine Föderation der Künstlergewerkschaften und Künstlerverbände innerhalb der Europäischen Union und des Europäischen Wirtschaftsraums.

Mit dem Pass erhalten Sie in den Mitgliedsländern vertragliche Beratung, Rechtsschutz am Arbeitsplatz sowie andere Vergünstigungen.

Unser Sekretariat gibt Ihnen gerne Auskunft:

Telefon 044 380 77 77

Arm trotz Arbeit:
Die Schweiz ist traurige Meisterin

Für Personen, die arbeiten und dennoch arm sind, gibt es seit einigen Jahren eine Bezeichnung. Die Statistik nennt sie Working Poor. Das sind Menschen, die über kein existenzsicherndes Einkommen verfügen, obwohl sie erwerbstätig sind. Für sie ist jede unvorhersehbare Ausgabe wie zum Beispiel ein kaputter Kühlschrank, steigende Preise für Medikamente, Energie oder Busbillette eine Katastrophe.

In der Schweiz ist dieses absurde Phänomen „Armut trotz Arbeit" relativ weit verbreitet. 2006 gab es gegen 150'000 Working Poor, d.h. Einzelpersonen, die weniger als 2200 Franken verdienten oder Familien mit zwei Kindern, deren Einkommen tiefer war als 4650 Franken pro Monat.

Im internationalen Vergleich schneidet die Schweiz punkto Working Poor ausgesprochen schlecht ab. In den meisten Ländern sind die Leute arm, weil sie keinen Arbeitsplatz haben. In der Schweiz hingegen sind fast alle Armen, nämlich rund 80 Prozent, erwerbstätig. In mehr als der Hälfte der armen Haushalte gehen sogar zwei Personen einer bezahlten Arbeit nach. Das ist im OECD-Vergleich ein trauriger Spitzenplatz, noch vor Mexiko und der Türkei.

Eine bezahlte Stelle ist in der Schweiz keine Garantie dafür, dass genug Geld da ist zum Leben. Dagegen hilft vor allem ein Rezept: Die Löhne müssen rauf. Darum hat der Schweizerische Gewerkschaftsbund im Frühling eine Neuauflage seiner Mindest-

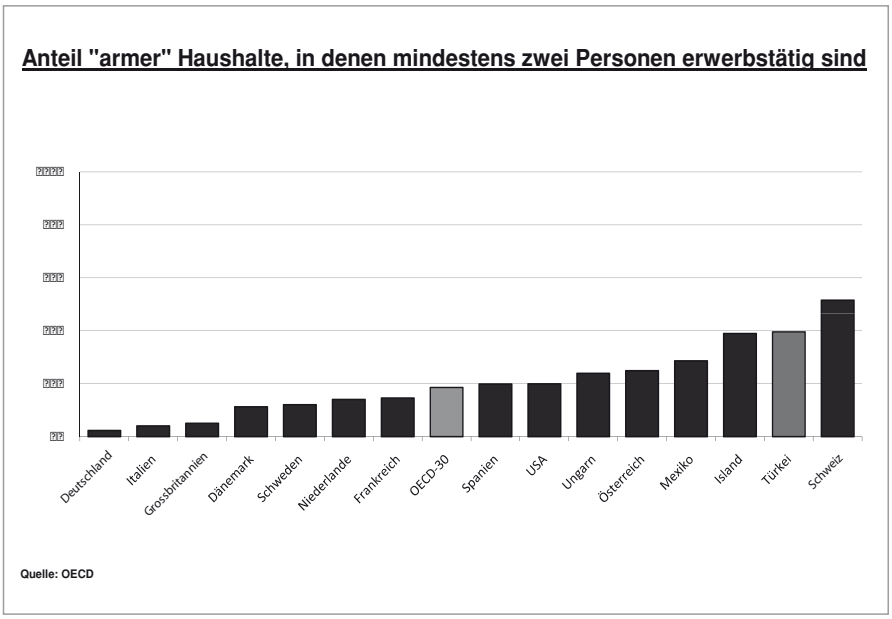


Figure 5.9. Shares of poor people by number of workers in the household where they live, mid-2000s

Figure 5.9. Part des pauvres en fonction du nombre de travailleurs dans le ménage, milieu des années 2000

Two or more workers
Deux actifs occupés ou plus

Deutschland	2.3%	Allemagne
Italien	4.0%	Italie
Grossbritannien	5.0%	Royaume-Uni
Dänemark	11.3%	Danemark
Schweden	12.1%	Suède
Niederlande	14.0%	Pays-Bas
Frankreich	14.6%	France
OECD-30	**18.6%**	**OCDE-30**
Spanien	19.9%	Espagne
USA	20.0%	États-Unis
Ungarn	23.9%	Hongrie
Österreich	24.90%	Autriche
Mexiko	28.6%	Mexique
Island	39.0%	Islande
Türkei	39.6%	Turquie
Schweiz	51.6%	Suisse

Note: Poverty thresholds are set at 50% of the median income of the entire population.
Note: Le seuil de pauvreté est fixé à 50 % du revenu médian de l'ensemble de la population.
Source: Computations from OECD income distribution questionnaire.
Source: Calculs effectués sur la base du questionnaire de l'OCDE sur la distribution des revenus.

Note: Poverty thresholds are set at 50% of the median income of the entire population. Countries are ranked from left to right in increasing order of the share of poor people living in households with workers. Data for Switzerland refer to households without children.

Note : Le seuil de pauvreté est fixé à 50 % du revenu médian de la population totale. Les pays sont classés de gauche à droite selon la proportion de pauvres vivant dans un ménage sans emploi (par ordre croissant). Les données de la Suisse portent sur les ménages sans enfants.

lohnkampagne lanciert. Es darf kein Lohn unter 3500 Franken bezahlt werden. Und für Männer und Frauen mit Lehre braucht es mindestens 4500 Franken. Denn wer zum Beispiel im Buchhandel oder im Detailhandel arbeitet und eine Lehre gemacht hat, schafft es mit seinem Lohn nicht über die Armutsschwelle, sobald Kinder da sind.
Höhere Mindestlöhne alleine reichen jedoch nicht aus, um das Phänomen „Armut trotz Arbeit" zu bekämpfen. Es braucht mehr Prämienverbilligungen bei den Krankenkassen und höhere Kinderzulagen. Und die Besteuerung von tiefsten Einkommen gehört endlich abgeschafft.

Quelle: Bruna Campanello, Mitarbeiterin SGB

INTERNA

SWISSPERFORM

Verteilung von Geldern aus Vergütungsrechten an Interpretinnen und Interpreten. ***Warum verteilt Swissperform Geld?***

SWISSPERFORM ist die vom Bund für die Wahrung von Rechten der ausübenden Künstlerinnen und Künstler, der Phonogrammproduzenten und der Audiovisionsproduzenten sowie der Sendeunternehmen konzessionierte Gesellschaft. Sie besteht seit 1993 mit Sitz in Zürich.

Aufgabe von SWISSPERFORM ist es, für die im Urheberrecht bezeichneten Nutzungen von künstlerischen Darbietungen Vergütungen geltend zu machen. Grundlage der Geltendmachung sind rund zwanzig behördlich genehmigte und verbindliche Tarife.

SWISSPERFORM muss das aufgrund der Tarife erhaltene Geld unter möglichst kostengünstiger Verwaltung auf die Berechtigten verteilen und dafür Verteilregeln aufstellen, die eine einheitliche Anwendung ermöglichen. Diese sind in einem Verteilreglement festgehalten, das von der Aufsichtsbehörde genehmigt wurde.

Welche Interpretinnen und Interpreten erhalten Vergütungen? *Anspruch auf eine Vergütung haben grundsätzlich jene Interpretinnen und Interpreten, welche an der Produktion von Tonträgern oder von Tonbildträgern oder bei Radio- und TV- Sendungen, die in der Schweiz genutzt worden sind, mitgewirkt haben.*

Alle Künstlerinnen und Künstler, die in Theateraufzeichnungen, Film-, TV-, Phono-, Audioproduktionen als Interpretinnen und Interpreten mitwirken (inkl. Werbespots, Bild und Ton), müssen bei der SWISSPERFORM angemeldet sein, damit ihnen ihre Vergütung jährlich überwiesen werden kann.

Verzichten Sie nicht weiterhin auf Ihr Geld und melden Sie sich sofort an, falls Sie dies nicht schon längst getan haben.

Ich möchte mich bei SWISSPERFORM anmelden. Senden Sie mir bitte die dafür notwendigen Unterlagen und Formulare.

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

An das SBKV-Sekretariat schicken: SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich

Der Vorstand des SBKV – Kämpfer für eine gute Sache

Im letzten Ensemble haben wir eine Portrait-Serie gestartet, die unsere Mitglieder vorstellen will. Wer sind all die Menschen, die regelmässig ihren Beitrag zahlen und damit ihren Verband zum grössten schweizerischen Verband der darstellenden Künstlerinnen und Künstler machen?

Dieses Mal möchten wir Euch den Vorstand des SBKV vorstellen. Es sind dies SchauspielerInnen, Sänger, Tänzer, Regisseure oder Choreografen, die sich neben ihren künstlerischen Aktivitäten für den SBKV einsetzen. Der Vorstand wird jährlich von der Delegiertenversammlung gewählt und besteht aus mindestens 9 Mitgliedern. Und zwar in einer Zusammensetzung, die garantiert, dass alle Sparten vertreten sind.

Öffnen wir also für einmal den Vorhang für diese unentgeltlich krampfenden Menschen, die hinter den Kulissen ihren Einsatz für den SBKV leisten.

Anne-Marie Kuster

Sparte: Schauspielerin, freischaffend

Seit wann bist Du im Vorstand des SBKV?
1999

Was ist Deine Funktion im Vorstand des SBKV?
Präsidentin seit 2001

Was war und ist Deine Motivation für den SBKV zu arbeiten?
Ich bin dabei, mich generell für eine Verbesserung der Theaterschaffenden einzusetzen. Wesentliche Themen scheinen mir: Mindestgagen, verbesserter Kündigungsschutz, Kündigungsschutz für Obleute, anständige Gagen auch für Nichtanfänger, Alterssicherung, Taggeldversicherung, etc. Sorgen möchte ich aber auch für einen respektvollen Umgang mit den Mitarbeitern. Wenn ich den sich in der letzten Zeit häufenden Klagen von Mitgliedern glaube, sieht es so aus, als dass sich die Situation auch bei uns noch einmal verschärft hat. Ich möchte auch erreichen, dass, wer sich einmal in einem dieser Berufe bewährt hat und bewiesen hat, dass er ein guter Sänger, Tänzer, Schauspieler ist, wieder vermehrt in eine feste Anstellung kommen kann, damit er sich eine Existenz aufbauen kann und mit einer gewissen Perspektive rechnen kann.

Evtl. Zusatzfrage: Was konntest Du bis heute in Deiner Funktion bewirken?
Bei den Mindestgagen gibt es gewisse Fortschritte.
Das von mir initiierte jährliche Treffen mit Casting-Agenturen, wo Schweizer SchauspielerInnen, ohne weite Reisen ins Ausland finanzieren zu müssen, eine Möglichkeit haben sich vorzustellen.
Informationen in die Schulen bringen, welche über Rechte und Pflichten informieren. Der Verband hat zahlreiche Erfolge zu verzeichnen, wenn ich auch leider nicht am täglichen Geschehen aller SBKV-Mitglieder teilnehmen kann.

Oliver Dähler

Sparte: Tanz Freischaffend seit 2002 (Stadttheater Bern 1994-99 Tänzer, 1999-2003 Ballettmeister/ Choreograph)

Seit wann bist Du im Vorstand des SBKV?
1999

Was ist Deine Funktion im Vorstand des SBKV?
Vizepräsident; Kontakt zur Tanzszene und Verbänden.

Was war und ist Deine Motivation für den SBKV zu arbeiten?
Anerkennung des Tänzerberufes in der Schweiz, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Gleichstellung gegenüber andern Sparten.

Was konntest Du bis heute in Deiner Funktion bewirken?
Unter meinem Präsidium von „Danse Suisse“ (bis Ende 2007) wurde die „Berufsbildung Bühnentanz mit Eidg. Fähigkeitszeugnis und Berufsmatur“ erarbeitet und vom BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) abgesegnet. Sie wird ab 2009 in Zürich und 2010 in Lausanne in Kraft treten.
Eine engere Zusammenarbeit des NPT, Neuorientierung Professioneller Tänzer, (Umschulungsstiftung) in der Romandie und dem SBKV kam zustande.
Mitinitiator von „akzepTANZ- 1. Manifest für den Tanz CH“
www.dansesuisse.ch/news/beruf/akzepTANZp04.html
1999 gesamtschweizerische Unterschriftensammlungsaktion ge-

gen die Auflösung des Tanzensembles in Luzern. Der Erfolg blieb aus, aber seit 2004 besteht durch Dominique Mentha wieder ein Dreispartenbetrieb am Luzerner Theater.

Adrian Schriel

Sparte: Tanz, freischaffend

Seit wann bist Du im Vorstand des SBKV? 1993

Was ist Deine Motivation Dich für den SBKV zu engagieren?
Als Mitglied des SBKV-Vorstandes versuche ich die Interessen unserer Mitglieder zu vertreten; auf dass sie vor unlauteren Arbeitspraktiken geschützt und ihre Rechte wahrgenommen werden. Auch junge BühnenkünstlerInnen versuche ich für den Verband zu gewinnen. Denn mehr denn je brauchen wir die Solidarität unter BühnenkünstlerInnen. Weiter arbeite ich daran auch den Respekt und die Anerkennung für unsere Arbeit in der Gesellschaft zu erhöhen.

Sue Mathis

Sparte:
Sängerin, Schauspielerin, Sprecherin, freischaffend

Seit wann bist Du im Vorstand des SBKV? 2000

Was ist Deine Funktion im Vorstand des SBKV?
Was mir gefällt an der Arbeit des SBKV Vorstands: Es ist ein Team-Gremium, es sind keine „Ämtli" verteilt. Es wird zusammen diskutiert, meistens bis ein Konsens gefunden ist.

Was war und ist Deine Motivation für den SBKV zu arbeiten?
Als freischaffende, qualifizierte und berufserfahrene Frau erlebe ich bei Vertragsverhandlungen statt Wertschätzung oft Schwierigkeiten. Sorgen macht mir im Besonderen der Ersatz von qualifizierten, erfahrenen DarstellerInnen mit jungen, unsicheren und billigen AnfängerInnen – oft unpassend zum Rollenprofil. Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass es eines Tages selbstverständlich ist, dass auch KünstlerInnen Sozialleistungen bezahlt bekommen von ihren ArbeitsgeberInnen, dass jede/r BühnenkünstlerIn unter humanen und gesundheitlich verträglichen Arbeitsbedingungen arbeiten kann, dass die ArbeitgeberInnen einen ernstzunehmenden Verhandlungspartner haben am SBKV, sodass arbeitsrechtlicher und vertraglicher Missbrauch in der Branche – heute noch täglicher Normalfall – verschwindet. In den USA, wo es detaillierte gewerkschaftliche Regelungen gibt, kann sich eine Darstellerin ganz auf ihre Rolle konzentrieren, denn die Verträge sind durch die Equity geregelt – der DarstellerInnen–Beruf wird aufgewertet und die Qualität der Aufführung steigt.

Was konntest Du bis heute in Deiner Funktion bewirken?
Jeder investierte Energie und beherzte Tat verändert die Welt und kann etwas bewirken. Die Verhältnisse bessern sich nicht, wenn jede/r nur an sich denkt und kuscht. Nur wenn ich mitrede und mich einsetze, kann ich auch etwas verändern. Konkret warb ich mit meinem Konterfei und einem öffentlichen Aufruf zusammen mit anderen Schweizer KünstlerInnen in einer Broschüre der Suisseculture für eine längst fällige Verbesserung des Interpretenschutzes – es hat sich gelohnt, der neue Gesetzesartikel wurde vom Parlament gutgeheissen.

Eckhard Otto

Sparte: Oper Chor, Opernchor Theater Basel seit 1998 / 99

Seit wann bist Du im Vorstand des SBKV?
2006

Was ist Deine Funktion im Vorstand des SBKV?
Vertreter der festangestellten Sänger / schweizerische Opernchöre, Mitglied im GAV-Vertragsausschuss

Was war und ist Deine Motivation für den SBKV zu arbeiten?
Bedingt durch die Struktur ihrer Mitglieder und durch die langjährige Erfahrung als Arbeitnehmervertretung in den Schweizer Theatern tritt der SBKV gewichtig und mit deutlichem Fokus für die Belange des Künstlerberufsstandes ein. Bei immer enger werdenden Budgets und knapperen Subventionen ist es notwendig, einerseits das Bewusstsein für eine qualitativ hohe und professionelle Ausübung des Künstlerberufes wach zu halten, adäquat für eine leistungsgerechte Entlohnung der Künstler einzutreten und andererseits die Wahrnehmung des Berufes „Opernsänger/Chor" beim Arbeitgeber und in der Öffentlichkeit nachhaltig darzustellen. Es ist mein Ziel, dass die Arbeitsbedingungen für die Chöre mit einem positiven und motivierendem Umfeld, bei leistungsorientiertem Profil, zu einem Höchstmaß an sängerischer Ensembleleistung auf der Bühne führen und die Künstler in ihrer speziellen Berufsausübung respektiert und ernstgenommen werden.

Elisabeth Graf

Sparte: Schauspiel, freischaffend

Seit wann bist Du im Vorstand des SBKV?
Mitte der 90er Jahre

Was ist Deine Funktion im Vorstand des SBKV?
Ersatzfrau in der Tarifkommission, Vertretung des SBKV-Vorstandes bei der Swissperform.

Was war und ist Deine Motivation für den SBKV zu arbeiten?
Es entspricht dem Solidaritätsgedanken. Der SBKV wäre im Notfall für mich da, also kann ich auch etwas für den SBKV tun. Und ganz egoistisch: Es macht Spass und ist spannend.

Evtl. Zusatzfrage: Was konntest Du bis heute in Deiner Funktion bewirken?
Zur Zeit ist die Vereinfachung der SIG-Anmeldungen ein Thema, das mich beschäftigt. Eine langwierige Angelegenheit, die auf verschiedenen Ebenen (Fachgruppe Audio/Swissperform, SIG-Verteilausschuss, etc.) angegangen werden muss. Ich denke, es wird noch ein Weilchen dauern, bis wir dort sind, wo wir hin wollen.

Matthias Albold

Sparte: Schauspiel
angestellt: Konzert und Theater St. Gallen

Seit wann bist Du im Vorstand des SBKV?
2007

Was ist Deine Funktion im Vorstand des SBKV?
Mitglied der Tarifkommission

Was war und ist Deine Motivation für den SBKV zu arbeiten?
Die Sicherung und die Erhöhung der ohnehin schon niedrigen Einkommen in unserem Berufsfeld, um auch bei den Geringverdienern ein einigermassen akzeptables Wirtschaften und damit auch Kunstschaffen zu ermöglichen. Im Groben gesagt: Ausbeutung verhindern, denn die schadet der künstlerischen Qualität.

Was konntest Du bis heute in Deiner Funktion bewirken?
Zusammen mit den anderen Teilnehmern der Tarifkommission, schafften wir einen signifikanten Sprung der Mindestgagen zur Saison 07/08. Ziel: Wenn es so weitergeht können wir vielleicht die Mindestgage von CHF 4'000 an allen Häusern der Schweiz bis 2012 /13 erreichen.

Patric Ricklin

Sparte:
Gesang, freischaffend

Seit wann bist Du im Vorstand des SBKV?
2008

Was ist Deine Funktion im Vorstand des SBKV?
Leitung Redaktion Mitgliederzeitung Ensemble

Was ist Deine Motivation Dich für den SBKV zu engagieren?
Die soziale Situation der Kulturschaffenden ist nach wie vor ziemlich desolat zu nennen. Die Künstler sind eine berufstätige Randgruppe, die in der Regel nicht wirklich ernst genommen wird. Zudem haben sie eine schwache Lobby und werden deshalb oft in ihren berechtigten Anliegen übergangen. Ich verstehe mich nicht als ‚Gewerkschafts-Kämpfer' für die Sache der Kulturschaffenden, sondern eher als jemand der die Missstände aufzeigen will und im Gespräch für Besserung sorgen kann.

Was konntest Du bis heute in Deiner Funktion bewirken?
Seit Sommer 2004 leite ich die Redaktion der Verbandszeitung Ensemble. Mit vielen Artikeln habe ich versucht den Kunstschaffenden den Puls zu fühlen, aktuelle und immer währende Themen aufzugreifen und mittels Umfragen die Stimmung an der Basis auszuloten. Für den Sommer 2010 habe ich das SBKV-Sommerfest aufgegleist, welches mit Hilfe von SBKV-Mitgliedern eine Präsentations-Bühne für alle Kunstschaffenden sein soll und wo wir die Öffentlichkeit lustvoll auf unsere oftmals schwierige Lebenssituation aufmerksam machen wollen.

INTERNA

Neue Adresse?

Bitte vergesst nicht Eure Adressänderung an unser Sekretariat weiterzumelden.

Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV
Sekretariat
Kasernenstrasse 15
8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77
Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com
sbkv@sbkv.com

RATS im Kulturmarkt
Aemtlerstrasse 23 . 8003 Zürich . Telefon 044 457 10 30 . Fax 044 454 10 13 . info@rats.ch
www.rats.ch . www.kulturmarkt.ch . www.theatermacher.ch

RATS-Projekt: theatermacher 2009
Theater für Profis der darstellenden Künste und szenischen Gestaltung

Unter dem Label „theatermacher“ plant RATS im Kulturmarkt ab Januar 2009 ein Theaterprojekt. Profis aus den Bereichen Theater, Video, Film und szenisches Gestalten sind für die Planung, Erarbeitung und Durchführung verantwortlich. Im Anschluss an die ca. viermonatige intensive Proben- und Spielzeit werden die Teilnehmenden individuell weitergebildet.

Ziel
Theaterschaffende, BühnentechnikerInnen und VideokünstlerInnen erhalten die Möglichkeit, während einer Phase der nicht regulären Beschäftigung im Beruf „dran zu bleiben“, sich fachlich-künstlerisch zu entwickeln und Werkzeuge für eine adäquate Selbstvermarktung zu erhalten sowie ein zweites Standbein zu entwickeln.

Stück
„Nach dem Regen“ von Sergi Belbel, einem erfolgreichen spanischen Gegenwartsautor. „Eine Komödie über die Unsicherheit, die Leere und den schwankenden Boden unter den Füssen“ (Belbel über sein Stück).

Sprache
Hochdeutsch

Rollen
5 Frauen, 3 Männer

Spielort
Kulturmarkt Theatersaal / Foyer

Zeitplan

Eintritt Backstage:	Di 13. Januar 2009
Eintritt SchauspielerInnen:	Di 10. Februar 2009
Premiere:	Mi 29. April 2009
Vorstellungen:	10 Daten im April und Mai
Programmdauer:	Idealerweise 6 Monate

Projektablauf
Ab dem 13. Januar 2009 bilden Produktionsprofis den Backstagebereich, der sich neben anderen Kulturmarkt-Veranstaltungen auf die Planung und Durchführung des Stückes konzentrieren wird. Einen Monat später beginnen die Proben mit den SchauspielerInnen. Gespielt wird im April und Mai.

Während und zum Teil auch nach Abschluss der Theaterproduktion bietet RATS für alle SchauspielerInnen Weiterbildungen zu folgenden Themen an:
- Vorsprechen
- Mikrophontraining mit Sprecher-CD
- Kameratraining mit Demo-DVD
- Selbstmanagement
- SchauspielerInnen als Autoren (Eigene Projekte)

Die BackstagemitarbeiterInnen werden individuell weitergebildet.

Zielgruppe für dieses Stück
Erwerbslose, bei einem RAV oder einem Sozialamt gemeldete SchauspielerInnen, BühnenbildnerInnen mit Erfahrung im Bereich Kostüm- und Videogestaltung und Projektion, DramaturgInnen, RegieassistentInnen, ProduktionsassistentInnen, Ton-, Licht- und BühnentechnikerInnen sowie Leute aus ähnlichen Berufsfeldern, die eine mindestens dreijährige Ausbildung an einer staatlich anerkannten Ausbildungsstätte oder eine mehrjährige professionelle Tätigkeit nachweisen können.

Anmeldeverfahren
InteressentInnen aus allen oben genannten Berufssparten informieren sich bei ihren RAV- oder SozialberaterInnen und werden zu einer Infoveranstaltung und einem Casting (SchauspielerInnen) eingeladen.

Weitere Informationen bei:
- Ursula Schmid, Personal/Sekretariat, 044 457 10 31, ursula.schmid@kulturmarkt.ch,
- Bruno Renevey, Bereichsleiter Produktion, 044 454 10 14, bruno.renevey@kulturmarkt.ch,
- Wolfgang Beuschel, Künstlerischer Leiter, 044 457 10 38, wolfgang.beuschel@kulturmarkt.ch

Mehr zum künstlerischen Umfeld: www.theatermacher.ch

Mehr zum Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramm: www.rats.ch

Mehr zum Kulturbetrieb: www.kulturmarkt.ch

Fragen zur sozialen Schlechterstellung von Kulturschaffenden im Nationalrat durch die Verordnungsänderung der AHV. Fragestunde vom 8. Dezember 2008

Will der Bundesrat wirklich künstlerisch Berufstätige benachteiligen?

Eingereicht am 8. 12. 08 im Nationalrat von Nationalrätin Christine Goll

Mit der Verordnungsänderung zur AHV (Art. 34d AHIV), wonach Arbeitgeber nicht mehr abrechnungspflichtig sind, wenn Arbeitnehmende weniger als 2200 Franken pro Jahr verdienen, werden ausgerechnet künstlerische Berufsangehörige mit häufig wechselnden Arbeitgebern (vergleiche Art. 8 AVIV) benachteiligt, die gemäss einem Bericht einer Arbeitsgruppe des BAK, des BSV und des SECO vom Februar 2007 ohnehin nur über eine mangelhafte soziale Absicherung verfügen. Ist der Bundesrat bereit, eine Anpassung dieser Verordnungsbestimmungen zu prüfen?

Muss die neue AHV – Verordnung Arbeitnehmer und –nehmerinnen mit prekären Arbeitsverhältnissen strafen?

Eingereicht am 8. 12. 08 im Nationalrat von Nationalrat Jean-François Steiert

Ist dem Bundesrat bewusst, dass mangels Abrechnung von AHV-Beiträgen zahlreiche Engagements dadurch auch bei der Arbeitslosenversicherung nicht mehr zum versicherten Lohn gezählt werden und nicht an die erforderliche Beitragszeit angerechnet werden können, und dass dadurch die Sonderbestimmungen bei der Arbeitslosenversicherung, wonach die Beitragszeiten in Berufen mit häufig wechselnden und befristeten Engagements während der ersten 30 Tage doppelt gezählt werden (Art. 13 Abs. 4 AVIG, Art 8 und Art 12a AVIV), durch die neue AHV – Verordnung wieder zunichte gemacht werden?

Hat der Bundesrat vor, Massnahmen gegen diesen Missstand zu ergreifen?

Theater St. Gallen, «Pettersson und Findus», Diana Dengler als Findus, Romeo Meyer als Prillan (Huhn) und Matthias Albold als Pettersson. © Foto: Tine Edel, St. Gallen

Antwort von Bundesrat Pascal Couchepin:

Couchepin Pascal, président de la Confédération: Je me permettrai de répondre en même temps à la question 08.5415 posée par Monsieur Steiert: faut-il que le nouveau règlement sur l'assurance-vieillesse et survivants pénalise les employés soumis à des rapports de travail précaires?

C'est dans le cadre de la législation sur le travail au noir qu'a été introduit, en accord avec les partenaires sociaux, l'article 34 du règlement sur l'assurance-vieillesse et survivants (RAVS). Cette disposition vise à simplifier le prélèvement des cotisations sur les revenus de minime importance. Contrairement à ce qu'exigeait l'ancien article 8bis du même règlement, il n'est plus nécessaire que l'activité soit accessoire et qu'une renonciation préalable de l'employeur et de l'employé ait été acceptée. Les règles de l'article 34d RAVS étant applicables de façon générale à tous les types d'activité, on ne peut donc pas parler de discrimination des personnes exerçant une activité dans le domaine artistique. La simplification administrative ne se fait cependant pas aux dépens de l'employé. Sa protection sociale n'est pas affaiblie car, d'une part,

il ne s'agit que d'exempter des salaires annuels allant jusqu'à 2200 francs et, d'autre part, l'employé peut exiger unilatéralement à chaque fois le décompte des cotisations, et cela sans devoir respecter de forme particulière. Si un salarié renonce à cette possibilité, ce choix relève de sa responsabilité personnelle.
Lors de la modification de cette réglementation, le Conseil fédéral a examiné la possibilité de prévoir à titre exceptionnel la perception systématique de cotisations pour certains groupes professionnels cumulant en général plusieurs petits emplois à faible revenu et risquant ainsi de passer entre les mailles du filet social. Le Conseil fédéral n'a pas retenu de telles exceptions pour les activités artistiques et cela pour les raisons suivantes: les activités professionnelles en question se présentent sous des formes extrêmement diverses, ce qui ne permet pas d'effectuer des dénominations pratiques judicieuses. Lorsque de nombreux mandats ou emplois sont cumulés, il s'agit presque toujours d'activités indépendantes qui ne sont pas touchées par cette disposition. En ces circonstances, une exception ne se justifie pas. Les employés ayant des professions avec des engagements changeant régulièrement ou de courte durée pourraient être protégés efficacement par une meilleure information. Les associations professionnelles concernées et les organisations de travailleurs peuvent ainsi rendre ces employés attentifs à leur droit d'exiger le décompte de ces montants.

Goll Christine (SP, ZH): Herr Bundespräsident, ich danke Ihnen für diese Antwort. Ich muss Ihnen auch sagen, dass die Problematik für die Berufskategorie der Kulturschaffenden erst nach dieser Verordnungsänderung offenbar geworden ist. Sie haben jetzt nicht klar zu meiner Frage Stellung genommen, ob Sie bereit wären, eine Anpassung dieser Verordnungsbestimmung vorzunehmen. Aber ich möchte Sie doch fragen: Wären Sie wenigstens bereit, in einem Gespräch mit den Verbänden der Kulturschaffenden die Situation nochmals zu analysieren?

Couchepin Pascal, président de la Confédération: Je serais naturellement d'accord de discuter de ce problème avec les organisations représentant les artistes. J'ai fait la preuve, dans ma fonction antérieure comme chef du Département fédéral de l'économie, que je voulais trouver une solution pour ces milieux, puisqu'après de longues discussions avec les milieux artistiques, j'avais trouvé une solution pour le chômage. Cette solution n'était pas parfaite, mais elle allait dans le sens de ces professions.
Je suis tout à fait prêt, s'il y a une solution raisonnable qui peut être trouvée, à l'appliquer, comme on l'a fait pour le chômage en son temps. Je souhaite la bienvenue à ces organisations que vous représentez en partie, Madame Goll, et vous dis donc à bientôt.

SBKV-SOMMERFEST 2010

2010 Sommerfest 90 Jahre **SBKV**

Die Vorbereitungen für unseren Verbandshöhepunkt im Sommer 2010 sind angelaufen. Im Moment ist eine kleine Gruppe von Leuten aus dem SBKV, gemeinsam mit einem Profi-Event-Manager daran, die realistischen Rahmenbedingungen für dieses Ereignis auszuarbeiten. Offene Fragen sind zurzeit die Grösse des Anlasses, der Wunsch nach Medienpräsenz, der Umgang mit Einbezug von prominenten SBKV-Mitgliedern und natürlich die Frage nach der Form der Finanzierbarkeit.
Alle, die sich bereits interessiert an einer Mitarbeit gezeigt haben, werden über alle entscheidenden weiteren Schritte per Mail auf dem Laufenden gehalten. Zudem werden wir im Frühling eine weitere Sitzung mit allen Interessierten abhalten. Die Einladung dazu folgt in der Frühlingsnummer von Ensemble, Nr. 64, welche Ende März 2009 erscheint.

Falls es weitere SBKV-Mitglieder gibt, die sich interessieren, aktiv an der organisatorischen Realisierung des Sommer-Festes mitzuwirken, bitte ich diejenigen sich auf dem Sekretariat sbkv@sbkv.com zu melden.

Der künstlerische Inhalt, bei welchem wir natürlich auf möglichst viele von Euch setzen, wird ab Sommer 2009 vorbereitet.

SBKV Ensemble
THEATER FILM FERNSEHEN
Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber/Inserateverkauf:
Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV
Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich
Telefon 044 380 77 77, Telefax 044 380 77 78
www.sbkv.com; sbkv@sbkv.com

Redaktion:
Patric Ricklin, Rolf Simmen, Dr. Simone Gojan

Gestaltung, Realisation und Druck:
Tanner & Bosshardt AG, Basel